

Calwer Wochenblatt

№ 45.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Samstag, den 21. März 1903.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, M. 1.10 incl. Träger. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsbereiche 1 M., f. d. sonst. Bezugs M. 1.10, Postgeb. 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Altensteig, 19. März. In einer Wirtschaft der benachbarten Gemeinde G. gab es letzten Sonntag einen eigenartigen Handel. Vor der Wirtschaft stand ein beladenes Schindelfuhrwerk mit vorgepanntem Ross. Drinnen in der Wirtschaft saß beim Gerstenkaffee der Fuhrmann. Da fiel es einem anwesenden Gast ein, nach dem Kaufpreis des Gespanns samt Ladung zu fragen. Der Eigentümer verlangte fürs Ganze pro Pfr. 30 M. Der Liebhaber bot schließlich 25 M., worauf eingeschlagen wurde. Nun aber gab's große Augen! Der Wagen wog 12, das Ross 13 und die Schindeln 35 Zentner, zusammen 60 Zentner à 25 M. gleich 1500 M. Die Objekte sind von Kennern auf 650—700 M. geschätzt. Nun will der Käufer den Kauf nicht halten, während der Verkäufer darauf besteht und das Gespann vor das Haus des Käufers führte mit der Aufgabe, darüber zu verfügen. Vorgestern stand der Wagen noch vor dem Haus und Vorübergehende sorgten dafür, daß sich zum Schaden auch noch der Spott gesellte. Allem nach soll die Sache durch einen Prozeß erledigt werden.

Hatterbach, O. Ragob. In der letzten Zeit wurde hier ein kranker Farnen geschlachtet und auf Grund der Untersuchung durch den Oberamts- tierarzt die Verwertung des Fleisches wegen Gesundheitsgefährlichkeit verboten. Der Körper wurde über Nacht in die Gemeindefeuer gehängt und diese abgeschlossen, damit kein Versuch gemacht werden sollte, das Fleisch zu verwenden. Am anderen Morgen wurde die Scheuer erbrochen aufgefunden; von dem Farnen war nur noch die Haut vorhanden. Die angestellten Nachforschungen haben zur Anzeige von fünf Einwohnern wegen schweren Diebstahls geführt.

Pfalzgrafenweiler, 16. März. Am gestrigen Sonntag wurde im Schwanensaal die Generalversammlung des hiesigen Schwarzwaldvereins abgehalten, wobei u. a. Oberförster Nördlinger wieder zum Vorsitzenden und Schultzei Deder zum Rechner gewählt wurden. An den geschäftlichen Teil schloß sich eine Aufführung von Lichtbildern durch Forstamtmann Bart an, welche neben dem Stuttgarter Bezirksverein zur Verfügung gestellten Platten vornehmlich Bartsche Originalaufnahmen von Schwarzwaldlandschaften, Personen u. s. w. in vorzüglicher Darstellung enthielt. U. a. wurde der am 18. Juli d. J. seinen 100. Geburtstag feiernde Bauer Joh. Georg Kalmbach von Wimersberg, O. A. Freudenstadt, mit seinem im 74. Lebensjahr stehenden, persönlich anwesenden ältesten „Buben“ an die Wand gezaubert. Den umrahmenden, poetischen Text lieferte und trug vor Oberförster Nördlinger.

Stuttgart, 18. März. (Schwurgericht.) Heute begannen die Sitzungen des 1. Quartals mit der unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelten Anklagesache wegen Verbrechens der Kindstötung gegen die 23 Jahre alte, ledige Dienstmagd Sophie Läßle von Schwäbheim, O. A. Waiblingen. Die Angeklagte war geständig, in der Nacht zum 16. Dezember v. J. zu Kallenthal ihr neugeborenes Kind männlichen Geschlechts vorzüglich erstift zu haben. Die Geschworenen bejahten außer der Schuldfrage auch mildernde Umstände. Das Urteil lautet hiernach auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, woran 3 Monate für Untersuchungshaft abgehen.

Weißlingen, 18. März. Im oberen Filstal zeigt sich in einigen Ortschaften die Eigentümlichkeit, daß in verschiedenen Jahrgängen die Zahl der männ-

lichen Geburten von den weiblichen in überraschender Weise übertroffen wird. Die ca. 2000 Seelen zählende Gemeinde Deggingen hatte im vorigen Jahre 60 Geburten zu verzeichnen, darunter befanden sich nur 2 Knaben gegen 58 Mädchen; die Gemeinde Hohenstadt mit etwa 500 Bewohnern hat in diesem Jahre keinen Knaben aus der Schule entlassen, sondern nur Mädchen, und die ca. 750 Einwohner der Gemeinde Gosbach brachten in diesem Jahre nur einen einzigen Rekruten auf.

Oedheim O. A. Neckarjulf., 18. März. Bei dem am letzten Montag abend entstandenen Großfeuer, durch das fünf Wohnhäuser und sieben Scheuern eingäschert wurden, standen auch die Kirche und das Pfarrhaus in großer Gefahr. Letzteres mußte zum Teil geräumt werden, da das Dach und die Läden bereits von den Flammen ergriffen waren. Nur der angestrengtesten Tätigkeit der hiesigen, sowie der Feuerwehren von Hagenbach, Kochendorf und Degmann ist es zu danken, daß das infolge der starken Windströmung, in einen Flugbrand übergegangene Feuer nicht noch weitere Verheerungen angerichtet hat. Von den 6 Familien, die obdachlos wurden, sind einige nicht versichert. Ueber die Entstehungsurjache konnte bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Schorndorf, 18. März. Um die hiesige Stadtschultheißenstelle bemühen sich 10 Bewerber, die sich am 26. ds. der Bürgerschaft vorstellen werden.

Wäshenbeuren, 16. März. Pfarrer Schupp beging heute sein 50jähriges Jubiläum als hiesiger Pfarrer (seit 1853). Er war daneben 26 Jahre Bezirkschulinspektor und 16 Jahre Dekan. Am Samstag wurde von den Vereinen und Schülern ein Lampenzug veranstaltet, die Häuser

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Wer war es?

Militärischer Original-Kriminalroman von Egbert v. Eifer.

(Fortsetzung.)

„Weißt Du was“, meinte Luise, „reise nach Straßburg zur Klinik und lasse Dich mit Pasteurschen Serum impfen. Ich habe keine Lust, ferner mit einem Tollhändler umherzulaufen. Adieu!“

Und sie wollte sich umwenden, um ihn zu verlassen. Er aber packte sie mit eisernem Griff am Arm, daß sie aufschrie. „Mit kommst Du, und hörst, was ich Dir zu sagen habe.“ Und er dirigierte sie nach der Richtung hin, wo die gärtnerischen Anlagen in einen Park übergingen. Hestig riß sie sich los.

„Unverschämter!“ rief sie, „rühre mich nicht an, Du tust mir ja weh mit Deiner brutalen Faust! Glaube doch nicht, daß Du Deine Rekruten vor Dir hast!“

„Du scheinst nicht zu wissen, daß man Rekruten nicht ansieht,“ sagte er sehr ruhig und kalt, „und man hat dazu auch keine Veranlassung, denn das sind ehrliche Menschen.“

„Und ich?“ rief sie drohend.

„Komm mit — da will ich Dir sagen, was Du bist!“

„Ich — mit Dir hinein ins Wäldchen — nein — Du bist mir nicht in der Verfassung dazu!“

„Komm mit,“ sagte er, vor Mut fast erstidend, „füge zur Schlechtigkeit nicht auch noch die Feigheit! — Ich werde Dir kein Haar krümmen — ich schwöre es Dir!“

Zögernd folgte sie ihm. Auf ihrer Nasenwurzel zwischen ihren regelmäßigen schön gezeichneten schwarzen Brauen saß eine bitterböse Falte und die weißen Räusezähnen nagten an der roten Unterlippe.

Sie kamen an einem ziemlich abgelegenen Plage an, in dessen Mitte sich ein kleiner Springbrunnen mit einer Bank befand.

Lagorge deutete auf die Bank und sagte ruhig und kalt:

„Setze Dich und tue mir den Gefallen und reize mich nicht, damit wir das Wenige, was wir uns noch zu sagen haben, in aller Ruhe abmachen können.“

Zögernd und mißtrauisch setzte sie sich nieder, er nahm neben ihr Platz.

„Und vor allen Dingen,“ fuhr er fort, „werde nicht handgreiflich, wie Du es vorher in Absicht hattest, sonst — bei Gott! sehe ich für nichts. Ich muß Dich so warnen, da Du die Empfindliche zu spielen scheinst, und das, was ich Dir jetzt sagen muß, in keinem Komplimentierbuch steht. Also mit einem Worte, ich muß Dir sagen, daß ich unsere Verlobung mit dem heutigen Tage für aufgehoben erkläre.“

„Wirklich — Du nimmst mir das Wort aus dem Munde,“ rief sie erregt, „denn glaubst Du wirklich, ich hätte, nachdem was Du mir vorher ins Gesicht geschleudert hast, noch irgend etwas mit Dir zu tun haben wollen, wenn Du mich nicht demütig und wehmütig um Verzeihung gebeten hättest?“

Da lachte er wild und schredlich auf.

„Um Verzeihung — ich Dich!!!“ Und wie unsinnig fuhr er von seinem Sitze in die Höhe.

„Dirne!“ schrie er und riß das Seitengewehr halb aus der Scheide. Gleichzeitig setzte er den Fuß vor, als wolle er sich auf sie stürzen. Sie aber schnellte

waren illuminiert, ein großes Transparent zeigte die Aufschrift: Pfarrer und Gemeind, untrennbar vereint! Der Niederfranz brachte ein Ständchen, Lehrer Weinmann feierte die Verdienste des Jubilars. Sonntags fand feierlicher Kirchgang mit Musik statt. Die Festpredigt hielt ein hiesiges Pfarrkind, P. Fructuosus. Beim Bankett im Germaniaaal wurden in verschiedenen Reden die Verdienste des Jubilars um die Gemeinde gewürdigt, der er auf den heutigen Tag eine Gabe von 500 M. zur Anschaffung einer Turmuhr gestiftet hat. Am Montag fanden sich sehr viele Geistliche ein, um ihrem Konfrater die Glückwünsche zu dem seltenen Fest darzubringen. Der Jubilar überstand mit seinen 82 Jahren bewundernswert diese Festlichkeiten. Seine beiden Schwestern sind gleichfalls seit 50 Jahren als Haushälterinnen bei ihm. Auch ihrer wurde rühmend gedacht.

Köln, 19. März. Die Lohnbewegung unter den Schneidergesellen macht sich auch in Köln und Umgegend bemerkbar. Eine gestern abgehaltene Versammlung beschloß, den vom Arbeitgeberverband, sowie von der Schneiderzwangsinnung aufgestellten Lohnsatz nicht anzunehmen und zunächst das Gewerbegericht als Einigungsamt anzusuchen. Wenn eine Einigung nicht erfolgt, dann soll der Lohnkampf sofort in schärfster Weise aufgenommen werden. Aus Berlin wurde Unterstützung des Lohnkampfes durch den Schneiderverband zugesagt. In Solingen und Essen ist die Schneiderbewegung zu Gunsten der Gesellen gestern beendet worden.

Berlin, 18. März. Nach einer Meldung aus Stuttgart gab der Ministerpräsident in der Kammer die Erklärung ab, daß die württembergische Regierung, obwohl sie in der Gewährung von Diäten eine schwerwiegende Verfassungsänderung erblickt, im Bundesrat doch nicht dagegen stimmen werde.

Berlin, 18. März. Der Erlaß des Königs von Sachsen hat in russischen Hoffkreisen und bei der Prinzessin Louise einen peinlichen Eindruck gemacht. Die letztere konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, eine entschiedene öffentliche Antwort abzugeben, in welcher die Prinzessin überraschende Enthüllungen machen wollte.

Berlin, 18. März. (Deutscher Reichstag.) Der Eisenbahnbetriebsvertrag mit Luxemburg wird debattelos in dritter Lesung angenommen. Gleichfalls in dritter Lesung sieht die Novelle zur Seemannsordnung. Es liegen wiederum Anträge vor, welche die Seemannsordnung in zwei Punkten materiell ändern wollen. Abg. Volkensbuh (Soz.) befragt die Vornahme dieser beiden Veränderungen und bittet, die Weiterberatung der Vorlage heute von der Tagesordnung abzusetzen. Dieser Vertagungsantrag wird abgelehnt ebenso die beiden eingangs erwähnten Anträge. Die Vorlage wird unverändert definitiv angenommen. Es folgt die

Beratung der noch rückständigen einmaligen Ausgaben aus dem Etat des Reichsamts des Innern. Die Forderung für das Dienstgebäude für das Patentamt wird debattelos genehmigt. Beim Titel Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis hebt Abg. Müller-Meinungen (fr. Vp.) hervor, daß in den Kreisen von Kunst, Kunstgewerbe und Buchhandel starke Abneigung gegen einer Beteiligung daran herrsche und zwar, weil in Amerika der Urheber-Rechtsschutz ganz im Argen liege. Staatssekretär Posadowsky erwidert, die deutschen Interessenten hätten von der Ausstellung in Chicago keine Nachteile in Bezug auf Nachdruck und Ausbildung gehabt. Er sage aber zu, daß er diese Angelegenheit noch zum Gegenstand des Schriftwechsels mit der Regierung der Vereinigten Staaten machen werde. Abg. Müller-Meinungen (fr. Vp.) bemerkt gegenüber dem Staatssekretär, daß die deutschen Verleger in Bezug auf die Nachteile, die ihnen an der Beteiligung an der Weltausstellung erwachsen könnten, anderer Ansicht seien als der Herr Staatssekretär. Nach kurzer Debatte und nachdem der Staatssekretär nochmals versichert, daß er bemüht sein werde, von der amerikanischen Regierung Zugeständnisse zum Schutze der deutschen Aussteller zu erlangen, wird die Forderung bewilligt. Auch der Rest der einmaligen Ausgaben wird widerspruchslos genehmigt. Schließlich steht noch auf der Tagesordnung der Etat für die Expedition nach Ostasien. Die Kommission hat hier von den geforderten 12½ Millionen rund 3 Millionen Mark gestrichen mit Rücksicht auf Ersparnisse aus der Verringerung der Expeditionstruppen im Laufe des Etatsjahres. Staatssekr. Posadowsky empfiehlt mit der Räumung Tschilis nicht zu rasch vorzugehen. Die dortigen deutschen Vertreter hätten auf Befragen die Antwort gegeben, die Fremden in China würden so lange unbehelligt bleiben, als dort noch die Occupationsarmee vorhanden sei. Die Regierung sei daher nicht in der Lage, die Verantwortung dafür zu übernehmen, schon jetzt alle Truppen zurückzuziehen. Auch beruhe die Occupation auf internationalen Abmachungen, von denen Deutschland nicht einseitig abgehen könne. Fast einstimmig wird sodann der Abstrich von 3 Millionen beschlossen. Der Rest des Etats für Ostasien wird genehmigt. Morgen 1 Uhr Etat des auswärtigen Amtes und Kolonial-Etat.

Berlin, 19. März. (Deutscher Reichstag.) Am Bundesratsische Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre von Richt Hofen, und Tixier. Tagesordnung: Etat des auswärtigen Amtes. Abg. v. Hertling (Zr.) fragt den Reichskanzler über den Erfolg der Aktion in Venezuela. Der Reichskanzler möge doch noch einmal erklären, worauf es denn Deutschland in Venezuela angekommen sei und was Deutschland dort erreicht habe. Redner fragt weiter, wie es mit dem Dreibund sei. Die Aeußerung des Kanzlers, der Dreibund sei für Deutschland keine Notwendigkeit, habe in der ausländischen Presse einen

gewaltigen Nachhall gefunden, namentlich in der italienischen. Aus der Aeußerung des französischen Ministers Delcassé gehe hervor, als ob Italien vielleicht nicht mehr so genötigt sei, mit Deutschland Seite an Seite zu gehen. Auch hierüber erbitte er Auskunft vom Kanzler. Ferner bringt Redner die macedonische Frage zur Sprache. Wie verhalte sich die deutsche Regierung zu den dortigen Vorgängen? Reichskanzler Graf Bülow erwidert: In der Venezuela-Angelegenheit habe es sich nicht um territoriale Machterweiterungsgelüste gehandelt, auch nicht um Skoriolen sondern nur um die Abwicklung eines durch die Unzuverlässigkeit des Schuldners schwierig gewordenen Geschäftes mit außergewöhnlichen Mitteln und auch darum, die deutsche Ehre zu wahren. Deutschland habe sich dort in einer Zwangslage befunden. Der Reichskanzler geht alsdann auf die Hejereien der ausländischen Presse ein, die versucht habe, Deutschland mit der englischen und amerikanischen Regierung zu verhezen. Am eifrigsten sei dabei der Newyorker Herald gewesen. Aber diese Versuche seien gescheitert an der Loyalität der Kabinette in England und Amerika und an der Ehrlichkeit der deutschen Politik. Die venezolanische Regierung habe die deutschen Forderungen als berechtigt anerkannt, die erste Rate bereits geleistet und die Zolleinkünfte von La Guaira bereits verpfändet. Die Kosten der Blokade seien gering. Von der Forderung der Erstattung derselben hätten Deutschland, England und Italien aber abgesehen. — Was den Dreibund anlange, so müsse er erklären, daß derselbe erneut worden sei. Der Dreibund lege den Beteiligten keine anderen Schranken auf als sie durch die Rücksicht auf Erhaltung des status quo das heißt des Friedens geboten seien. Der Dreibund sei weit entfernt, die Völker in beengende und der Natur der Völker nicht entsprechende Fesseln zwingen zu wollen. Für Deutschland habe der Dreibund unbedingt seinen bisherigen defensiven Charakter behalten. Deutschland halte gegenüber seinen beiden Verbündeten mit deutscher Treue an dem Vertrage fest und es habe auch Bürgschaften dafür, daß in all den beim Abschluß des Dreibunds vorgesehenen Fällen auch seine Verbündeten fest und treu zu ihm ständen. Auf keinen Fall dürfe das deutsche Dreibund-Verhältnis mit Zoll- und handelspolitischen Fragen verquirit werden. (Bravo rechts.) Der Dreibund und seine Erneuerung sei auch nicht erkaufte durch irgendwelche zollpolitischen Zugeständnisse. Was seine vom Abgeordneten Hassé angeführte Aeußerung über den Dreibund anlange, so habe dieselbe gerade zu der Erneuerung des Dreibundes wesentlich beigetragen. Der Dreibund sei unverändert geblieben und behalte dasselbe internationale Schwergewicht das er bisher besessen habe. Deutschland sei gewiß stark genug, um sich allen Angriffen erwehren zu können, Deutschland müsse aber auch stark erhalten werden. Wenn Herr Delcassé erklärt habe, der Dreibund zwingt Italien nicht, sich an einem Angriffe gegen Frankreich zu

von der Bank in die Höhe, schlüpfte an ihm vorbei und rief gelend und diesmal auf Deutsch: „Hilfe — Hilfe — er ist wahnsinnig!“

Im Nu war er an ihrer Seite, hielt ihr den Mund zu, sagte sie merkwürdig sanft an der Schulter und führte sie zu der Bank zurück.

„Silence!“ raunte er ihr zu, „Je suis tranquille!“

„Das hast Du schon einmal gesagt, daß Du ruhig wärest — wir haben es gesehen —“ sagte sie wieder französisch, „und nun laß mich los und höre, was ich Dir zunächst zu sagen habe. Ich sehe mich wieder auf die Bank — aber Du — Du bleibst zehn Schritte von mir stehen und sagst das, was Du mir zu sagen hast in aller Ruhe. Sobald Du eine verdächtige Bewegung machst, schrei ich wieder um Hilfe, laufe davon und werde veranlassen, daß man Dich dingfest macht. Dann kannst Du ins Tollhaus gehen anstatt nach China.“

„Nun —“ sagte er, „mache Dir keine Sorge weiter. Wisse also, ich gebe Dir Dein Wort zurück, weil ich es nicht für eine Ehre halte, die — Maitresse meines Hauptmannes zu heiraten.“

Sie stieß einen wilden Schrei aus, erhob sich von der Bank und machte Miene, sich auf ihn zu stürzen.

„Bleib sitzen!“ sagte er kalt, „das ist gegen die Abrede.“

„Nichtwürdiger! Wenn Du so etwas ungeheuerliches aussprichst, so mußt Du es auch beweisen!“

„Beweisen!“ lachte er höhnisch, indem er die Mütze abnahm und sich mit dem Taschentuch die biden Schweißperlen von der Stirne wuschte, „beweisen, was die Spahen auf den Dächern pfeifen? Ich kann mich schon nicht mehr vor den Kameraden sehen lassen, die mich necken und hänseln, die mich verhöhnen und sagen, man müßte mich beneiden, weil ich ein Bräutchen habe, das beim Herrn

Hauptmann alles durchsetzen könne, das es fertig bringe, mich auf die Telegraphenschule zu schicken, wenn es der Feldwebel mir rundweg abgeschlagen habe — oh — ich habe das ja schon lange gemerkt: Der schöne Herr Hauptmann, der gute Herr Hauptmann! O ja — das hätte ein Blinder mit dem Stocke fühlen müssen! Und ich — ich war nicht blind! Ich habe es wohl gemerkt — das hatte mein verändertes Wesen bewirkt seit einem halben Jahre.“

„So,“ lachte sie höhnisch auf, „und Du, anstatt vertrauensvoll, wie es sich unter Brautleuten ziemt, zu sagen, was Du gegen mich hattest, verstedtest Dich hinter elenden Ausflüchten, belogst mich?“

„Weil mir der Verdacht, den ich gegen Dich hatte, so ungeheuerlich vorkam, daß ich gegen meine bessere Ueberzeugung nicht daran glauben mochte!“ — rief er schäumend, „weil ich Klarsehen — Beweise haben wollte. Und den — den habe ich jetzt.“

„Den Beweis?“ rief sie höhnisch — „den möchte ich sehen!“

„Meine Kommandierung zur Telegraphenschule und die Art und Weise, wie Dir die Bitte gewährt wurde.“

Nun aber lachte sie laut und schneidend.

„O — Du Tölpel — Du Dummkopf!“ rief sie, „hast Du denn eine Ahnung, was es mit dieser Bitte auf sich hatte? Ein Geburtstagsgeschenk sollte ich mir wünschen — und ich dachte nicht an mich — sondern an Dich und erbat mir daher für Dich das Kommando, das Du Dir schon lange gewünscht hattest — und das ist nun mein Lohn?“

Tränen der Wut stürzten aus ihren Augen und sie riß das Taschentuch, das sie mit der Hand hielt, mitten durch.

„Deinen Lohn“, höhnte er, „oh — den hast Du doch schon weg — hat Dich

Konfirmanden-Anzüge in Buckskin,
von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—

Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn,
von Mk. 9.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.— bis 25.—

Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, Crêpe etc. etc.
von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—

bis zu den feinsten Qualitäten in großer Auswahl.

Freund & Co., Pforzheim

westliche Karl-Friedrichstrasse 23.

Bei Einkauf von Mk. 15.— wird das Billet von Calw vergütet.



Konfirmandenhüte

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen
W. Schäberle, Hutmacher.

Bleyle's Knaben-Anzüge



sind die gesündeste und bequemste
Kleidung der Gegenwart,

passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich,
sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut
reinigen und können besser und schöner wie
jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden.

Auswahl eleganter Formen
für Sonn- und Festtage, wie auch einfache
praktische Formen für die Schule,
in garantiert reinwollener Qualität,
vollkommen licht- und waschechte Farben.
Vorrätig in allen Größen von 2-14 Jahren.

Verkaufsstelle in Calw bei:
Chr. Dierlamm, Inh. Hermann Dierlamm.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Tapeten

in schöner Auswahl auf Lager, auch empfehlen unsere neuen, reichhaltigen
Musterkarten bestens.

Loß & Bauer.

Nur echt
mit der
berühmten
Ankermarke.



**Nichters
Anker-Pain-Expeller,**

altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise
von 50 Pf. und 1 Mk. vorrätig in allen Apotheken.
Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der
Fabrikmarke Anker versehen, worauf man beim
Einkauf achten wolle.

In 100 Zellen: Span. Pfeffer 8 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5
— Äth. Öle (Rosmarin, Eucalyptus, Sassafras etc.) 2,5 — Pfeffer-
minzwasser 15 — Pfefferwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weh-
holz 1 — Salzwasser 8 — Gefärbt.

**Nichters
Anker-Fenchelhonig,**

altbewährtes Vindermittel bei Husten, Heiserkeit
und Verschleimung; wird von allen Kindern gern
genommen. Preis 50 Pf. und 1 Mk. Beim Einkauf
verlange man ausdrücklich Anker-Fenchelhonig.

Es giebt nichts Besseres

gegen jeden Husten, Heiserkeit,
Starrh., Verschleimung, Influenza,
auch Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein
echte
Spitzwegerich-
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und
20 St. mit dem Namen Carl
Nill zu haben in Calw bei
Carl Schnauffer, Konditorei
und Café; in Althengstett:
H. Ade, in Deckensfromm:
J. G. Gulde, in Güttingen
J. G. Hummel, in Hirsau:
E. Stotz, in Liebenzell: G.
Kussmaul, in Stammheim
b. Calw: L. Weiss, in Un-
terriedenbach: Frau Marg.
Kusterer Wwe.

PALMIN

reines Pflanzenfett, fein wie Butter,
frisch eingetroffen bei
Erh. Kern, Calw.

Alte lange
Siegel,
sowie 330 Eisenberger
Serz-Falzziegel
verkauft
E. Georgii.

Hirsau.
Ueber die Sommermonate suche ich
ein anständiges, ehrliches

Mädchen
zum Servieren.
H. R. Bilharz,
Gasthof z. Röhle.

**Füchtige
Zimmerleute**
finden sofort Arbeit bei
A. Broß, Zimmermeister.

Gesucht

1 Mädchen oder junge Frau für dau-
ernde Beschäftigung.

H. F. Baumann,
meh. Kragenfabrik.

Auf 1. April wird ein jüngeres

Mädchen

für leichtere Arbeiten gesucht in die
Handelschule.

Ein im Servieren bewanderndes

Mädchen

sucht für Sonntags Stelle. Auskunft
auf der Heb. ds. Bl.

Ein kräftiges älteres

Laufmädchen

wird gesucht von Frau Marie Zilling.

Pforzheim.

Ein zuverlässiges, braves

Mädchen

das in den Hausarbeiten erfahren ist
und schon gedient hat, findet per 1.
April Stelle.

Frau Hermann Würste,
Rennfeldstr. 18.

In unserem neben dem Kleinwils-
bad gelegenen, ständig bewohnten Ge-
bäude, haben wir eine weitere, aus 2
Zimmern mit je einer daran anstehen-
der Kammer, großer Veranda, Boden-
kammer, Keller, Küche und Garten-
anteil bestehende

Wohnung

über die Dauer der Saison oder auch
sofort auf längere Zeit zu vermieten

Krüger & Co.,
Hirsau.

Hirsau.

Wohnung

mit 2 größeren Zimmern nebst Küche
sofort zu vermieten.

Rud. Böhner Wwe.

Röthenbach.

Nächsten Sonntag, den 22. März,
findet im Gasthaus zum



„Risch“ große
**Hunde-
ausstellung**

statt.

Mehrere Hundebesitzer.

Verlaufen



1 deutscher Schäfer-
hund (Wolfshund).
Vor Ankauf wird ge-
wartet. Nähere Mittel-
lungen hierüber gegen

lohnung an

Eugen Ulrich, Stammheim.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets
zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselsformulare,
Quittungen.

Den Eingang der **Neuheiten** in
Damenkleiderstoffen
 sowie
Blousenstoffen
 beehre mich ergebenst
 anzuzeigen.

Ernst Schall, Calw

Modewaren- und Aussteuergeschäft.

Anfertigung
 von
Betten
 in bekannt guter Qualität.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
 empfiehlt für Frühjahr und Sommer in nur guter Qualität
 und Passform und ladet zu zahlreichem Besuch höchst ein

J. G. Fischer,
 Badstraße.



Pitchpine.

Trotz der durch Brandsfall eingetretenen Betriebs-
 störung meines Hobelwerkes bin ich durch Abschluss mit
 einer leistungsfähigen Firma, sowie durch die noch vor-
 handenen Vorräte in der Lage,

Fußbodenbretter
 in Pitchpine- und Tannenholz,
 künstlich getrocknet, behobelt und nach Zimmerlängen ein-
 geteilt, alsbald nach Bestellung in jedem Quantum zu
 liefern.

Rob. Bürkle,
 Dampfsäge- und Hobelwerk,
 Pforzheim-Bürmtal.

Die Ausstellung meiner
Modell-Hüte
 sowie
 sämtlicher Neuheiten der
 Frühjahrs-Saison

erlaube ich mir hiemit empfehlend anzuzeigen und zu geneigtem
 Besuche höflich einzuladen

Luise Leberz,
 Lederstraße.

Weinverkauf.

Garantiert reingehaltene 1900er Heilbronner Rotwein, besonders
 für Private zu empfehlen, verkaufe von 20 Liter ab billigt

D. Herion.

Wir bringen hierdurch unsere Nebenprodukte

la. hydraul. Schwarzkalk
 in Säcken 50 x 100 cm,
Lufttrockene Schlackensteine
 in la. Ware 12 x 14 x 30 und 10 x 12 x 25 cm,
 zu billigsten und, bei Abnahme größerer Quantitäten, zu entsprechenden Vor-
 zugspreisen in empfehlende Erinnerung. — **Weißkalk** in Stücken liefern wir
 auf vorherige Bestellung, bei 14tägiger Lieferzeit jedes gewünschte Quantum
 zu billigstem Tagespreis.

Krüger & Co., Hirsau,
 Fabr. künstl. Bimssteine.

Garantiert Ia raff. amerikanisches

Petroleum

American-Family-Oil
 aus dem Tankwagen der
 Deutsch-Amerikanischen
 Petroleum-Gesellschaft
 per Liter 21 Pfennig,
 bei 5 Liter 20 Pfennig.
 Zu haben in

Calw: Dalkolmo, H.,
 Liebenzell: Beil, Gust.;
 Schönlau, Fr.;
 Kuhmaul, J.;
 Weik, G.;
 Deder, J.;
 Hirsau: Thumm, Ferd.

**Deutsch-Amerikanische
 Petroleum-Gesellschaft
 Stuttgart,
 Seestraße 4.**



Geruchlos. Closets Zugfrei.

überall anzubringen, wo wenig oder gar kein Wasser zur Ver-
 fügung. Für Fabriken, Kasernen, Schulen, einfache und bessere
 Wohnungen.

J. A. Braun, Stuttgart.